

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 262.

Hirschberg, Freitag den 7. November.

1884.

* Zu den Stichwahlen

geht den „Dr. Nachr.“ aus dem 15. hessischen Reichstagswahlkreise folgendes bemerkenswerthe Schreiben zu: „Unser Kreis (Frankenberg und Wittweida) und der benachbarte 9. Kreis (Hänichen-Freiberg) sind die einzigen deutschen Wahlkreise, welche ihren socialdemokratischen Vertreter nicht wieder gewählt haben! Wie haben sie das fertig gebracht? Einfach: es haben alle Ordnungsparteien von vornherein sich geeinigt, gemeinsam vorzugehen und nur einen Kandidaten ins Auge zu fassen. Das ist möglich gewesen in zwei durch und durch industriellen Kreisen, das muß auch anderwärts möglich sein, besonders da, wo Handel, Wissenschaft und Beamtenstand so stark vertreten sind, wie z. B. in Dresden. Es kann ja verrathen werden: im 15. Wahlkreis sind noch 3 Tage vor der Wahl bei allen Fortschrittsvereinen aus Berlin von der Centralleitung der deutschfreisinnigen Partei Stimmentzettel für eine „Zählcandidatur“ Eugen Richter's eingegangen. Die Vorstände der betreffenden Vereine haben einfach damit geantwortet, die Stimmentzettel „ad acta“ zu legen; sie hatten ihr Wort gegeben, die Compromißcandidatur Penzig's zu unterstützen, sie haben Wort gehalten! Durch Ausgabe der Zettel hätten auch wir Stichwahl gehabt, denn einige Hundert Stimmen sind bald zersplittert.

Acht bis neun Sozialisten sind blank gewählt, zwanzig stehen in Stichwahl. Wenn in allen solchen Wahlkreisen die Männer der Ordnungsparteien die Sache ernst ins Auge fassen und alle Sonderinteressen fallen lassen, dann ist es noch möglich, dem Anwachsen der reichsfeindlichen Partei im Reichstag einen Riegel vorzuschieben. Wäre in den Stichwahlbezirken eine überwiegende Zahl von socialistischen Wählern, dann wäre diese Partei ja schon das erste Mal gleich überall durchgedrungen. An den Männern der Ordnungs-

parteien ist es, Alles zu thun, damit von ihnen keine Stimmen den Sozialisten zukomme. Es müssen aber auch die Männer zur Wahlurne geholt werden, die am 28. October ihr Wahlrecht nicht ausübten. Diese werden alle für den Candidaten der Ordnungspartei stimmen, denn von den socialistischen Stimmen hat schon am 28. October keiner gefehlt.

Alle Ihr, die Ihr für einen der verschiedenen Ordnungscandidaten in Euren Wahlkreisen gestimmt habt und nun die engere Wahl habt, entweder einen Socialisten oder einen Ordnungsmann (gleichviel, welcher besonderen Richtung) nach Berlin zu senden, tretet ein für letzteren. Eure Parole sei allerwärts: „Treu für Kaiser und Reich!“ Thut Ihr dies, so nützt Ihr nicht nur der deutschen Sache, sondern Ihr dient auch Euren jeweiligen engeren Vaterland!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Novbr. Ueber den Unfall Sr. Maj. des Kaisers kommt aus Hofkreisen folgende Mittheilung: Der Kaiser stieß bei einem Gange durch das Zimmer an eine Tischkante an, beim Umgehen dieses Hindernisses glitt er jedoch aus, wobei er sich eine Verletzung der rechten Brustseite zuzog, und kam zu Falle. Indeß konnte er sich sofort, unterstützt von einem herbeieilenden Kammerdiener, wieder erheben und sich nach einem Sessel begeben, auf den er sich in aller Ruhe niederließ. Obwohl der hohe Herr über keine Schmerzen klagte, wurden von der besorgten Umgebung doch die Leibärzte herbeigerufen, welche constatirten, daß der Kaiser keinerlei ernstliche Verletzungen erlitten, sondern nur leichte Hautcontusionen an der rechten Brust und Schulter sich zugezogen hat. Das Befinden des Kaisers war, wie uns versichert wird, unmittelbar nach dem Unfälle, wie auch heute, ein durch-

aus befriedigendes, und giebt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

× Die Kaiserin in gedachte heute Nachmittag Baden-Baden zu verlassen und mit ihrem Gefolge gegen 5 Uhr zu mehrwöchigem Aufenthalte in Coblenz einzutreffen.

— Fürst Bismarck hat in Beantwortung eines am 30. October aus dem Kreise Lauenburg, in welchem Graf Herbert Bismarck gewählt worden ist, ihm übersandten Glückwunschtelegramms bemerkt, er erblicke „in den Wahlergebnissen ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden gegenseitigen Verständigung der nationalen Elemente, durch deren Zusammenwirken allein die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, gelöst werden können.

— Die Stimmung der Braunschweiger gegen ihren verstorbenen Landesherren ist eine höchst erbitterte geworden, nachdem man erfahren hat, daß das Herzogthum im Testament des Dahingeshiedenen leer ausgegangen. Was etwa an welfischen Sympathien auf braunschweigischem Boden vorhanden gewesen sein mag, ist dahingeschmolzen wie Schnee unter den Strahlen der Aprilsonne. Braunschweig setzt seine Zukunftshoffnungen nur mehr auf Kaiser und Reich.

+ Der große Staatsquacksalber Eugen Richter stößt bereits ob der Gestaltung des nächsten Reichshaushaltsetats in die Alarmtrompete. Was der Zweck dieses Manövers ist, hat man dem „Höchstcommandirenden“ des „Freisinn“ von socialdemokratischer Seite soeben mit derben Worten vorgehalten: eitel Prahlerei und Heuchelei ist es, wenn Herr Richter das Herumreißen mit der Regierung um einige Millionen im Haushaltsetat als „schwere Kämpfe“ bezeichnet, während man doch nur dem knauserigen Spießbürger damit ein Vergnügen machen will und nachher doch den ganzen Etat genehmigt. Wir möchten hinzusetzen: wer sich jeglicher Steuerreform mit Hand und Fuß widersetzt,

Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Unter anderen seltsamen, schmutzigen Waarenlagern zog mich ein alter Raritätenladen an, in dem antike Rüstungen, Porzellan und Möbel feil geboten wurden. Ich trat ein, es war ein dunkler, staubiger, niedriger Raum. Der Eigenthümer war damit beschäftigt, ein altes Waffenschild zu putzen und erlaubte mir, im Laden umher zu gehen und mir die merkwürdigen Dinge darin anzusehen. Nach und nach gelangte ich an das andere Ende desselben, wo sich ein vergittertes, schmutziges Fenster mit vielen kleinen, runden Gucklöchern befand. Als ich mich umwendete, bemerkte ich einen großen Spiegel in einem alten staubigen Rahmen, der im rechten Winkel zu dem Fenster stand. Noch mehr als der Spiegel fesselte das Bild in demselben meine Aufmerksamkeit. Ich sah in einem Alkoven, in dem verschiedenes altes Gerümpel an der Wand hing; drei Personen sahen dort um einen Tisch. Sie sprachen eifrig mit einander, zwei derselben erkannte ich sogleich, sie waren der Oberst Gaillarde und der Marquis d'Harmonville. Die dritte Person war mir fremd, ich erblickte einen mageren, blassen, poekennarbigem Mann mit glattem, schwarzem Haar und einem gemein aussehenden Gesicht, der nachdenklich an einer Feder laute. Der Marquis richtete die Augen auf die Stelle, wo ich stand, die beiden Anderen folgten augenblicklich seinem Beispiel. Einen Augenblick wußte ich nicht, was ich thun sollte. Sie hatten mich augenscheinlich nicht

erkannt, denn ich stand mit dem Rücken nach dem Licht und der Laden vor mir war sehr dunkel.

Als ich dies bemerkte, hatte ich Geistesgegenwart genug, ganz unbekümmert und wie in die Betrachtung der merkwürdigen Gegenstände vertieft, weiter zu schlendern. Natürlich verließ ich den Laden, in dem ich eine so sonderbare und unerwartete Entdeckung gemacht, so bald wie möglich.

Es ging mich im Grunde Nichts an, was den Marquis und den Oberst Gaillard hier an diesem schmutzigen, ärmlichen Orte zusammenführte und in die Gesellschaft des gemeinen Menschen brachte, der an der Feder laute. Geheime Missionen, wie die des Marquis d'Harmonville zwingen uns oft seltsame Gefährten auf.

Ich dachte also nicht weiter über mein Abenteuer nach und war froh, unentdeckt fort zu gelangen. Bei Sonnenuntergang erreichte ich den Dragon Volant, schickte das Fuhrwerk zurück, in dem ich gekommen war und trug meinen festen Koffer, der in merkwürdig kleinen Dimensionen eine merkwürdig große Summe enthielt, selbst auf mein Zimmer. Ich hatte ihn in ein lederne Futteral gehüllt, damit man seinen wahren Zweck nicht argwöhne.

Nun rief ich meinen Diener St. Clair. Ich theilte ihm fast dieselbe Geschichte mit, die ich dem Wirth des Dragon Volant erzählte. Schließlich übergab ich ihm fünfzig Pfund mit der Anweisung, die Miethe für die Zimmer davon zu bezahlen und das Uebrige für sich zu verwenden. Dann ak ich schnell und hastig zu Mittag. Wie oft sah ich die alte Uhr über dem Kamin

an; sie war der einzige Mitwiffer meines verbrecherischen Vorhabens. Der Himmel begünstigte mich, er umhüllte Alles mit trübem Dunkel.

Der Wirth fragte mich im Klur, ob ich ein Fuhrwerk nach Paris wünsche. Ich hatte diese Erkundigung vorausgesehen und antwortete ohne Zögern, daß ich nach Versailles gehen und dort einen Wagen nehmen wolle. Dann rief ich St. Clair.

„Gehen Sie und trinken Sie mit Ihren Freunden eine Flasche Wein. Ich werde Sie rufen, falls ich Etwas brauche; hier ist indeffen der Schlüssel zu meinem Zimmer. Ich will einige Briefe schreiben und möchte nicht gestört sein. Nach einer halben Stunde werde ich wahrscheinlich nach Versailles gehen, sollten Sie mich nicht im Zimmer finden, so nehmen Sie an, daß ich schon fort bin. Halten Sie die Sachen in Ordnung und verschließen Sie die Thür, hören Sie?“

St. Clair verabschiedete sich, indem er mir recht glückliche Reise wünschte. Ohne Zweifel nahm er sich vor, sich mit meinem Gelde nach Kräften zu amüsiren. Das Licht in der Hand, eilte ich hinauf. Es fehlten nur noch einige Minuten zur bestimmten Zeit. Ich bin zwar nicht feige, aber als die Entscheidung nahte, hatte ich das Gefühl, als ginge es in eine Schlacht. Doch ich würde um Nichts in der Welt meinem Vorsatz untreu geworden sein.

Ich verriegelte die Thür, zog meinen Mantel an und verbergte die Pistolen in der Tasche. Dann steckte ich den kleinen Schlüssel in das geheime Schloß, das Tafelwerk wich zurück, ich nahm meinen Koffer unter den Arm, löschte das Licht aus, riegelte die Thür

hat moralischerweise das Recht verwirkt, an den bestehenden Steuerverhältnissen Kritik zu üben.

— Auf dem großen Festcommerc, welcher anlässlich der Einweihung des neuen Berliner Polytechnikums vorgestern in den Sälen der Charlottenburger Flora stattfand und an welchem auch der Cultusminister theilnahm, soll der in Berlin zur Stichwahl stehende fortschrittliche Reichstagscandidat, Herr Rechtsanwalt Munkel, eine sehr deplacirte politische Rede gehalten und später, als trotz seines Speech ein donnerndes Hoch auf den Fürsten Bismarck ausgebracht wurde, in ostentativer Weise von seinem Sitze sich nicht erhoben haben. Auch Herr Professor Reuleaux, dessen Name in Verbindung mit den Weltausstellungen in Philadelphia, Sybney und Melbourne viel genannt worden ist, soll sich auf diesem Commerc derart expectorirt haben, daß Minister v. Gossler es vorzog, den Saal zu verlassen.

— Seitens des Handelsministeriums ist man in letzter Zeit der Absicht näher getreten, nach dem Vorbilde des in Eisenbahn-Angelegenheiten geschaffenen auch ein Auskunfts-bureau für Zollfragen in's Leben zu rufen. Zweck desselben würde sein, allen deutschen Exportfirmen jederzeit über Zollbestimmung und Zollpositionen der verschiedenen Länder geschäftliche Auskunft zu ertheilen.

× Nach einer von einem New-Yorker Blatte veröffentlichten Depesche aus Wilmington soll daselbst ein Matrose angekommen sein, der sich als einzigen Ueberlebenden von der deutschen Golette „Carl Augusta“, in Fahrt von Hamburg nach Veracruz, bezeichnet und angiebt, daß das Schiff unweit der Küste von Nord-Carolina durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei. Eine Verstäkung dieser betrübenden Kunde liegt noch nicht vor. Dagegen theilt die Hamburger „Börse“ mit, daß ein Schiff des Namens „Carl Augusta“ von Hamburg nach Veracruz nicht unterwegs ist. Die Nachricht, daß eine Golette dieses Namens in die Luft gesprengt sei, bedürfe daher noch anderweitiger Verstäkung.

— Die „Neue Reichs-Correspondenz“ schreibt: Aus derselben Quelle, von welcher alle jene auf Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung im Interesse oppositioneller Wahlen abzielenden Einsendungen, wie die Unterstellung der Absicht, ein zweijähriges Budget vorzulegen, herrühren, bringen mehrere liberale Blätter die Nachricht, es scheine zunächst, „daß man die Erhöhung einiger Sätze des Zoll-Tarifs, welche in der letzten Session eingebracht worden war, wieder und zwar nach mancherlei Anzeichen in erweitertem Umfange vorlegen und ganz besonders eine bedeutende Erhöhung der Getreibezüge durchzusetzen suchen werde.“ — Wir sind von der competentesten Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht jeder thatsächlichen Unterlage entbehrt. Wenn oppositionelle Blätter derartige Tendenznachrichten wiedergeben, so ist das von ihrem Standpunkte erklärlich, befremden muß es aber, daß die „Kölnische Zeitung“ sich nach wie vor zur Aufnahme von Notizen hergiebt, deren Autor, wie ihr wohl bekannt sein müßte, an denjenigen Stellen längst nicht mehr Zutritt hat, an denen allein man sichere Informationen über die Absichten der Regierung erhalten kann.

Danzig, 4. Novbr. Bezüglich der Mittheilung über gewisse Vorkommnisse bei der Wahl Rickert's, die deshalb angefochten wird, geht der „Danz. Ztg.“ folgende Berichtigung zu: „Danzig, den 3. Novbr. 1884. Die 42 Ausländer, welche bei der Reichstagswahl am 28. v. Mts. gestimmt haben, sind nicht, wie die „Danziger Zeitung“ in der Abend-Ausgabe vom 1. d. Mts. unrichtiger Weise sagt, „angeblich“ nicht wahlberechtigt, sondern wie amtlich festgestellt ist, unter keinen Umständen wahlberechtigt. Auch sind Unregelmäßigkeiten, durch welche anderen Candidaten, als dem Herrn Abgeordneten Rickert, Stimmen verloren gehen würden, bis jetzt weder von mir entdeckt, noch mir mitgetheilt worden. Der Polizeipräsident Heinsius.“

Oesterreich-Ungarn.
Eine eminente Friedenskundgebung füllte die Dienstagssitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation aus. Graf Kalnoth, der leitende Staatsmann der Habsburgischen Monarchie, feierte das Bündniß mit Deutschland und den Dreikaiserthum von Skierniewice als Grundpfeiler des Weltfriedens. Oesterreich kann sich also unbesorgt seinen nächstliegenden Interessen widmen, und dazu gehört vor allen Dingen die wirtschaftspolitische Erschließung der Balkanhalbinsel. Wegen Vollendung der Orientbahnanschlüsse wird Graf Kalnoth wohl bald ein ernstes Wörtchen mit der Pforte sprechen.

Holland.
× Zu der nächstjährigen Antwerpener Weltausstellung sind bis jetzt ca. 600 deutsche Firmen gemeldet. Der deutsche Gewerbesleiß wird auf derselben auch quantitativ würdig vertreten sein.

Rußland.
× In Gegenwart des russischen Kaiserpaars fand gestern in Petersburg der Stapellauf der Kriegscorvette „Witiaz“ statt.

Amerika.
Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist das Ergebnis der Wahlmännerwahlen für die Präsidentenwahl im Staate New-York zweifelhaft. Nach einzelnen Anzeichen scheint es, daß die Demokraten gesiegt haben.

Ägypten.
Nach einer Meldung aus Dongola hat Lord Wolseley am Dienstag dem dortigen Mudir unter besonderen Feierlichkeiten den St. Michaels- und St. Georgsorden überreicht. Wofür? Der Mudir hat mehr als einmal eine sehr zweideutige Rolle gespielt.

Locales und Provinzielles.
— Wie die „Schles. Volksztg.“ in einem längeren, „die Stellungnahme der Centrumspartei zu den Stichwahlen in der Provinz Schlesien“ überschriebenen Artikel mittheilt, hat das Centralwahlcomité der Partei für Schlesien beschlossen: „die Anhänger der Centrumspartei aufzufordern, bei den in den Wahlkreisen Sagan-Sprottau, Löwenberg, Waldenburg, Ramlau-Brieg und Landeshut-Jauer-Wolkshain zwischen freiconservativen bezw. deutsch-conservativen und deutschfreisinnigen Candidaten stattfindenden Stichwahlen an der Wahl sich zu beteiligen

und ihre Stimmen für die deutschfreisinnigen Candidaten abzugeben.“ Nach Nachrichten, welche aus den Wahlkreisen Reichenbach-Neurode und Schweidnitz-Striegau in Breslau eingegangen sind, steht nämlich, der „Schl. Volksztg.“ zufolge, zu erwarten, daß man dort von freisinniger Seite für die Centrumscandidaten Dr. Porstch und Rehner bei den am 12. und 11. d. Mts. stattfindenden Stichwahlen eintreten werde. Mit Rücksicht hierauf und in Erwartung dessen ist der oben mitgetheilte Beschluß gefaßt worden, durch welchen hoffentlich alle mit dem deutschen Vaterlande es ehrlich meinenden Katholiken sich nicht werden abhalten lassen, ihrer Ueberzeugung zu folgen. Für die Conservativen und Nationalliberalen muß der obige Beschluß ein neuer Sporn sein, ihre Pflicht in vollstem Maße zu thun und zum Siege zu verhelfen.

im Kreise Löwenberg:
Herrn
Ober-Regierungsrath v. Bastrow
in Berlin,
im Kreise Jauer-Landeshut-Wolkshain:
Herrn
Reg.-Präsident Frhrn. von Bedtitz
in Siegnitz.

— Eine wahrhafte Perle von Poesie ist der „Schlachtruf zu den Reichstagswahlen“, der vom kleinen „Reichsblatt“, dem Organ des bekannten deutschfreisinnigen Rickert, in vielen Tausenden von Exemplaren auf dem platten Lande verbreitet wird. Dieser Schlachtruf enthält 7 Strophen, jede zu 8 Versen und trieft von dichterischen Schönheiten. Es wird darin geschildert, wie Mutter Germania und ihre Zwillingsschwester, die Freiheit, im Himmel mobil gemacht werden und zur Erde herabsteigen, um die deutschfreisinnigen Candidaten bei dem jetzigen Wahlkampf zu unterstützen. Indem sich beide Damen den betr. Wahlcomités nähern, begiebt sich Folgendes: Auf den Höhen lodern Flammensignale und
Kauschen hören wir die Eichen
Schlachtenlieder wunderbar,
Um die alten Freiheitszeichen
Sammelt sich der Reden Schaar!

Diese Reden kommen nämlich nach Deutschland herab, um unter Germanias Führung „Deutschlands Freiheit“ gegen Bismarck zu beschützen. Sie haben nach der wörtlichen Schilderung des Rickert'schen Wahlausrufes „blitzende Adlerhelme“ auf dem Haupte und „wehende Bärenfelle“ um die Glieder geschlagen. Es sind die in früheren Jahren verstorbenen Fraktionsmitglieder. Unter ihnen befindet sich auch (das steht seitgedruckt zu lesen) der selige Eduard Laster. Bei aller Sympathie für Laster ist es doch unmöglich, zu glauben, daß der einst körperlich sehr knapp gerathene freundliche Herr mit seinem gutmüthigen jüdischen Gesicht jemals so leichtsinnig sein sollte, in blickendem Adlerhelm und wehendem Bärenfell zu einer Wähler-versammlung zu gehen. Ob der Fortschritt zufrieden damit sein wird, wenn „Mutter Germania“ und ihre Zwillingsschwester, die Freiheit, für ihn ins Feld gezogen sind? Wir bezweifeln's sehr.

meines Zimmers wieder auf, lauschte hinaus, ob Jemand käme und eilte schnell durch mein Zimmer und die verborgene Thür. Die Feder schnappte wieder zu, ich befand mich im Stockfinstern auf der Wendeltreppe, den Schlüssel in der Hand. Soweit war mein Unternehmen gelungen.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Im Taumel des Entzückens.

Es war total dunkel, als ich die Treppe hinunterging, doch ich gelangte glücklich unten an und tappte mit der Hand nach dem Schlüsselloch. Heut schloß ich die Thür geräuschloser und vorsichtiger als gestern auf, und nachdem ich dieselbe der Sicherheit wegen von außen wieder zugemacht, drängte ich mich durch das Gebüsch, in dem es fast ebenso dunkel wie im Thurme war. Später lichtete es sich mehr, doch ich konnte mich immer noch im Schutze der Bäume weiter schleichen.

Endlich sah ich die verwitterten Säulen des Marmortempels und die Stämme der alten Bäume wie Phantome in dem Dunkel vor mir erscheinen. Alles begünstigte mein Unternehmen. Es war mir gelungen, meinen Diener, wie das Hauspersonal des Dragon Volant zu täuschen, nun war die Nacht so finster, daß selbst die schärfsten Späheraugen mich nicht hätten sehen können.

Ich langte auf dem Rendezvous-Platz an. Ich legte meinen Schatz, den kleinen Koffer, auf die Stufen des Tempels und blickte gespannt nach dem Schlosse hin; die Umrisse des Gebäudes hoben sich kaum vom

nächtlichen Himmel ab. Nirgends war ein Licht sichtbar. Vermuthlich mußte ich warten, doch wie lange?

Ich lehnte mich auf meinen kostbaren Koffer und blickte nach dem dunklen Schatten des Chateaus und inmitten all meiner heißen, leidenschaftlichen Sehnsucht überkam mich ein sonderbarer Gedanke. Der Leser meint, und mit Recht, derselbe hätte mir schon früher einfallen können.

Ein eisiges Frösteln überlief mich, die Nacht schien noch drohender, finsterner zu werden.

Wie, wenn ich auch verschwinden sollte gleich den Leuten, deren Geschichte ich gehört?

Hatte ich mir nicht alle Mühe gegeben, die sich ein Sterblicher geben kann, meine Spur zu verwischen, jeden Verdacht über meine wahre Absicht irre zu leiten?

Dieser Gedanke machte mir das Blut in den Adern erstarren. Doch nein, was konnte mir geschehen? War ich nicht jung, kräftig, leidenschaftlich! Hatte ich nicht ein Paar doppelläufige Pistolen in der Hand! Was konnte mir geschehen? Gerade das Abenteuerliche meines Vorhabens reizte mich. Der alte Graf war ein Feigling, sonst hätte ihm der bramarbasirende Oberst nicht so große Furcht eingejagt; seine Einmischung wäre mir nur der Gräfin wegen unangenehm gewesen. Und damit nahm ich auch den schlimmsten Fall an. Konnte mir mit einer so klugen und muthigen Wittwen, wie meiner schönen Gräfin, solch ein Hinderniß in den Weg treten? Wah! Ich lachte über den Gedanken.

(Fortsetzung f.)

— [Weiblicher Gehorsam.] „Sie thun immer, was Ihr Mann sagt?“ — „Immer; aber ich schmeichle mir, daß er nichts Anderes sagt, als was ich haben will.“

— [Unsere Kinder.] „Hans, wo hast Du alle die Marmeln her?“ — „Wir haben „Actiengesellschaft“ gespielt, Mama, und ich war der Director.“

— [Französische Criminalstatistik.] Der officielle Bericht der französischen Justiz für das abgelaufene Jahr zeigt eine erschreckende Vermehrung der schweren Verbrechen. Giftmorde und die Ermordung der nächsten Verwandten stiegen in unerhörten Proportionen und es ist schwer, diese Zunahme nicht mit den unsinnigen Geschworenenverdicten und der thörichten Begnadigungsmanie des Präsidenten in Zusammenhang zu bringen; von 35 Todesurtheilen hat er nur 4 bestätigt, und da in Frankreich sogar Mordmördern mildernde Umstände zuerkannt werden, so ist anzunehmen, daß von jenen 35 Urtheilen nur die eclatantesten Verbrechen betroffen sind. Unheimlich ist die Ziffer von über 7200 Selbstmorden, d. h. 20 pro Tag, unheimlich um so mehr, da notorisch nur die Hälfte aller Selbstmorde officiell constatirt wird; in den letzten Jahren nahm der Procentsatz der Selbstmörder alljährlich um 1—2 Procent zu; obige Ziffer constatirt eine Zunahme von nicht weniger als 7 Procent. Unter den Selbstmördern figuriren Kinder von 15, 14, 13 und 12 Jahren, eins sogar von kaum 10 Jahren!

* Die Stichwahlen in Schlesien finden statt: Am 7. November in Löwenberg zwischen von Baffrow (cons.) und Halberstadt freisinnig, in Breslau West zwischen Friedländer (freis.) und Kräter (Socialdemokrat), in Breslau Ost zwischen Dirichlet (freis.) und Hasenclever (Socialdemokrat), in Brieg-Namslau zwischen von Heydebrandt (cons.) und von Hönika (freis.). Ferner am 11. November in Waldenburg zwischen Fürst Pleß (cons.) und Windelmann (freis.), in Sagan-Sprottau zwischen v. Ranitz (cons.) und Braun (freis.). Am 12. November in Reichenbach-Neurode zwischen Fürst Carolath (cons.) und Porsch (Centrum), in Striegau zwischen von Kulmiz (cons.) und Wegner (Centrum). Endlich am 14. November zwischen von Zedlitz (cons.) und Dirichlet (freis.) An diesen 9 Stichwahlen sind betheiligte: die Conservativen und Freisinnler je 7 Mal, das Centrum und die Socialdemokraten je 2 Mal. Hoffentlich fallen diese Stichwahlen überwiegend zu Gunsten der Regierungsfreunde aus!

* [Vollhardt-Concert.] Die Abonnements-Concerte unseres Chorgesangs-Vereins unter Direction des Herrn Organisten Vollhardt sind ein so bedeutender Factor in unserem Musikleben, zu ihnen werden so sorgfältige Vorbereitungen getroffen und so erhebliche Anstrengungen gemacht, daß man gestern Abend wohl befriedigt sein konnte, als der Saal sich bis auf den letzten Platz füllte und so dem redlichen Mühen auch der gerechte Lohn zu Theil wurde. Zwar hatte das Concert mit zwei Fährlichkeiten zu kämpfen, erstens war die Dame, welche den Vortrag des Chopin'schen Clavier-Concerts-E-moll gütig übernommen hatte, leider durch Krankheit verhindert, zu spielen, zweitens aber erfüllte die aus Leipzig herbeigeholte Cocertfängerin, Fr. Merzdorf, durchaus nicht die Hoffnungen, welche man auf sie gesetzt hatte. Während die erste Scharte durch die Güte der Herren Vollhardt, Gutschow und Jonquidres beseitigt wurde, da dieselben durch recht tüchtige Vorführung des Trio op. 42 von Niels W. Gade einen vollen Ersatz gaben, trat der zweite Fehler mehr hervor. Zeigte Fr. Merzdorf schon in den Solovorträgen, daß sie zwar über ein in der Tiefe recht ausgiebiges Organ verfügt, so klang ihre Stimme doch in der Mittel- und höheren Lage nicht angenehm. Vielleicht hat unsere Gebirgsluft in Verbindung mit der im Saale herrschenden hohen Temperatur diese Wirkung theilweise mit verschuldet. Sonst konnte man aber mit der Aufführung recht wohl zufrieden sein. Den Haupttheil derselben bildete bekanntlich der Vortrag des duftigen Schumann'schen Märchens: „Der Rose Pilgerfahrt“. Fr. Hoffmann-Cunnersdorf gab eine prächtige Verkörperung der Rose, welche auf ihren Wunsch in ein Mädchen verwandelt zur Erde herabsteigt, der Menschheit Wehe und Wohl fühlte, und nachdem der Liebe Lohn erlangt, wieder in höhere Regionen entschwebt. Auch vortrefflich war die Besetzung der sehr anstrengenden Tenorpartie durch Herrn Hoffmann-Cunnersdorf, sowie des Bassos durch Herrn Habel-Schmiedeborg. Von ganz besonderer Schönheit und unergleichlichem Zauber war das Liebesduett zwischen Moz und Rosa, welches denn auch einen wahren Beifallssturm hervorrief. Neben den Solisten kamen die herrlichen Chöre recht gut zum Vortrage. Hätten wir auch Manches duster, lieblicher gewünscht, so können wir doch dem Elfen-, Liebes-, Jagd- und Hochzeitschor volles Lob spenden. Von ergreifender Wirkung war auch der Sterbegefang. Wacker stand dem Chor das Orchester zur Seite, welches wahrlich keine leichte Aufgabe zu überwinden hatte. So kann man in der Hauptsache dem Concerte volle Anerkennung zollen und der reichlich gependete Applaus war redlich verdient.

S. [Amberg-Vorträge.] Bei dem regen Interesse, welches sich im Publikum für die am 10., 13. und 14. d. stattfindenden Experimental-Vorträge des Herrn Amberg zeigt, erscheint nachstehender Extract aus dem ausführlichen Programm an der Stelle: Aus dem Gebiete vom Schalle kommt u. A. zum Vortrag resp. Veranschaulichung: die Erzeugung, Fortpflanzung und Zurückwerfung des Schalles, optische Darstellung der Schwingungen von Stimmgabeln durch Anwendung des electrischen Lichts, Interferenz der Tonwellen, Accord-Sirenen, Schwingung der Saiten, Schallwellen, Schallfiguren, Sichtbarmachen der Knotenpunkte in Orgelpfeifen durch Erleuchten von Gasflammen, Darstellung von Schallwellen auf beruhten Glassplatten durch den electrischen Funken, Edison's Phonograph, singende und sensitive Flammen etc. Im Vortrag über die Wärme kommen die Wirkungen der Thermosäulen, des Galvanometers, das Schmelzen von Metall durch schnelle Rotation zwischen den Polen eines Electro-Magneten, Sprengen eines eisernen Hohlzylinders durch gefrierendes Wasser, Eruption eines 2 Meter hohen Geysers u. a. m. zur Anschauung. Aus dem Gebiete der Electricität und des Magnetismus haben wir die Wirkung des galvanischen Stroms, Verbrennungserscheinungen, das electrische Kohlenlicht, die electrische Locomotive, Glühlampen, die Experimente mit einer Electro-Dynamo-Maschine und den Rundorf'schen Funkeninductor hervor. Den Beschluß machen Experimente aus dem Gebiete der strahlenden Materie.

* [Lehrer-Verein.] In der letzten Versammlung des Lehrervereins hieselbst hielt Herr Lehrer Utzig einen Vortrag über

Wort und Bedeutung des Handfertigkeits-Unterrichts in erzieherischer Hinsicht und die Segner der Arbeitsschule. Diefem Gegenstand, welcher im Verein das erste Mal zur Verhandlung kam, schloß sich eine sehr lebhaft ab.

* [Bürger-Verein.] Die am Mittwoch Abend im „Kynast“ stattgehabte Sitzung des Bürger-Vereins wurde vom Vorsitzenden, Herrn Heilig, geleitet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls theilte der Herr Vorsitzende der Versammlung mit, daß die beschlossene Petition um Errichtung einer Postfilialstelle im westlichen Stadttheile bereits an Herrn Staatssecretär Dr. Stephan abgegangen sei und sich von Seiten der hiesigen Postbehörde einer warmen Unterstützung zu erfreuen gehabt habe. Hierauf wurde nochmals in die Debatte über das geplante Bürgervereins-Kränzchen, welches am vorigen Sonntag wegen des Allerheiligentags nicht stattfinden durfte, eingetreten und beschlossen, daß dasselbe nun bestimmt nächsten Sonntag, Abends von 8 Uhr an, im „Kynast“ abgehalten werden soll. Gäste dürfen eingeführt werden. In Betreff der Weihnachts-Sparkasse wurde beschlossen, daß die Auszahlung der einzelnen Sparbeträge Anfang December an den best. Sammelstellen erfolgen soll. Eine längere Debatte rief die Frage über eine Weihnachtsbescherung hervor, welche zu dem Beschluß führte, dieses Jahr eine solche Bescherung aus verschiedenen Gründen ausfallen zu lassen. Ferner wurden die bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen besprochen und beschlossen, auf alle Fälle in eine Agitation dafür einzutreten und wurde zu diesem Zwecke ein Comité von 4 Personen gewählt, welches dem Verein bestimmte Vorschläge unterbreiten soll. — Im Fragekasten befanden sich 3 Fragen, betreffend 1) den Eifer Einzelner bei den Reichstagswahlen; 2) die Errichtung öffentl. Spielplätze für Kinder (wurde wegen ihrer Wichtigkeit für eine spätere Sitzung zurückgelegt); hierzu wurde ein dahinzulegender Aufsatz der deutschen Lurnzeitung verlesen; 3) den Uebelstand des Aufkaufens von Lebensmitteln durch Zwischenhändler an den Markttagen, wobei der Wunsch ausgedrückt wurde, es möge eine polizeiliche Vorschrift erlassen werden, den Zwischenhändlern das Kaufen an Markttagen erst von einer bestimmten Stunde an zu gestatten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

* [Geselligkeits-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Geselligkeits-Vereins wurde definitiv beschlossen, daß, nachdem die alten Kräfte verkauft worden sind, die für die nächste Geselligkeits-Ausstellung notwendig zu beschaffenden neuen, sämtlich aus Draht hergestellte werden sollen. Es sind dies 25 Stühlerkränze zu je 4 Stämmen und 8 Laubentkränze à 12 Paar. Die Herstellung dieser Kränze wurde Herrn Drahtwaarenfabrikant Otto hier übergeben. — Da für die Geselligkeits-Ausstellung noch eine Menge Hüsnerracen fehlen, welche bei den hiesigen Züchtern nicht vertreten sind, wurde der Vorstand ermächtigt, das Fehlende durch gelegentlichen Ankauf schon jetzt zu ergänzen. Endlich gelangte ein Schreiben des Verbands-Präsidenten der Schlesischen Thierschutz-Vereine, Herrn Dr. Ulrich-Breslau, zur Mittheilung, durch welches derselbe zu einer Betheiligung an der mit der Görlitzer Industrie-Ausstellung zu verbindenden Section für den Thierschutz auffordert. Letztere soll alle diejenigen Gegenstände aufnehmen, welche in irgend welcher Beziehung auf Pflege der Thiere, auf deren Schutz u. s. w. Bezug haben. Dieser Aufforderung soll von hier aus entsprochen werden.

— Morgen treffen die Rekruten für das hiesige Füsilier-Bataillon ein; ingeleichen werden auch die aus hiesigem Kreise zum Militärdienst Designirten per Bahn nach ihren resp. Garnisonsorten befördert.

* Der nach unserer kürzlichen Meldung wegen Desertion steckbrieflich verfolgte Grenadier Reichelt vom 1. Westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6 ist zu seinem Truppentheile zurückgekehrt.

* Die Buttervorräthe auf dem heutigen Wochenmarkte wurden einer polizeilichen Revision unterzogen und 6 $\frac{1}{2}$ Kilo als zu leicht befunden mit Beschlag belegt.

* 62 Liter Kartoffeln, welche Felddieben abgenommen worden sind, sollten heut Vormittag durch das hiesige Polizeiamt öffentlich verkauft werden.

* Aus einem Schirmgeschäft in der Dichten Burgstraße wurde gestern ein schwarzer Regenschirm aus Janelle mit Naturstod und -Kräde entwendet. Derselbe befand sich in einem blauen Papierfuttermal.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat den auf der Deutschlandgrube verschüttet gewesenen 43 Bergleuten einen neuen Beweis Allerhöchster Huld und Gnade gegeben. Dem Landrath v. Wittken in Beuthen ist der Auftrag erteilt, jedem dieser Bergleute ein Exemplar der Gruppenbilder, welches der Hophphotograph Schön in Königshütte von ihnen aufgenommen hat, als eine Erinnerung an die glückliche Errettung aus Todesgefahr und als Allerhöchster Geschenk auszuhändigen. Die Bilder tragen den Vermerk: „Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin für N. N.“ und sind in der Kanzlei des Amtsvorstehers Kured in Schwientochlowitz an die Beschenkten ausgehändigt worden.

— Das „Centralcomité der schlesischen Centrumspartei“ hat, wie die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, am Montag eine Sitzung abgehalten, um sich über die Stellungnahme der schlesischen Anhänger des Centrums zu den Stichwahlen schlüssig zu machen. Das Resultat der Beratungen ist demnächst veröffentlicht worden.

+ Die Schifffahrt auf der Oder war im Laufe des Sommers, trotz des niedrigen Wasserstandes, recht lebhaft. Namentlich gewinnt die Dampfschleppschifffahrt einen immer größeren Umfang, seitdem die Stromregulierungsarbeiten weiter vorgeschritten sind und das Fahrwasser dadurch sicherer geworden ist. Ein erheblicher Antheil der Frachten entfällt auf Steinkohlen aus

Oberschlesien. Eine volle Ausnutzung der verbesserten Oberwasserstraße wird indessen erst möglich sein, wenn eine Wasser Verbindung nach Berlin geschaffen ist, welche größeren Schiffsgefäßen den Verkehr gestattet, als zur Zeit im Friedrich-Wilhelms-Canal zugelassen werden können. Wie man übrigens hört, nähern sich die bezüglichen Vorarbeiten bereits ihrem Ende.

Alt-Remnitz, 5. November. Am heutigen Tage wurde unter Leitung des Herrn Superintendenten Prox in üblicher Weise die Wahl zur Besetzung des hiesigen vakanten Pfarramts abgehalten. Von den drei Bewerbern erhielt in erster Linie als zu präsentirender Candidat Herr Pfarrvicar Pirche-Contopp 75, in zweiter Linie Herr Pastor Bittner-Rädniß a. D. 74 Stimmen. — Die Anzahl der erschienenen Wähler betrug 75.

— u. Gebhardsdorf, 5. November. Das ehemals Krügel'sche Fabrikgrundstück Nr. 193 hieselbst — Bleiche und mechanische Weberei — ist von der Firma Th. Schneider & Co. an Herrn E. A. Jordan aus Reichenbach i. Schl. verkauft worden und soll dem Vernehmen nach die Weberei vergrößert und zu Neujahr in Betrieb kommen, was zweifellos nur zum Vortheil für unseren Ort dienen kann.

Lähn. (Verkauf des Stadtförstes.) Die hiesige Stadtvertretung hat in einer der letzten Sitzungen den Verkauf des Stadtförstes acceptirt. Der Kaufpreis beträgt 105 000 Mk. Käufer ist der Besitzer von Waltdersdorf, Herr Major v. d. Marwitz.

Goldberg. (Mord und Selbstmord.) Der Aderhändler Weinknecht zu Nieder-Alzenau hat heute seine Ehefrau durch Erwürgen um's Leben gebracht und die Leiche sodann in den Mühlgraben geworfen. Kurze Zeit nach dieser Unthat hat Weinknecht sich selbst im Mühlgraben ertränkt. Beide Eheleute lebten wegen ihrer Vermögensverhältnisse schon längere Zeit in Unfrieden.

Landeshut, 4. November. Der von einem hiesigen Damenverein zu veranstaltende Bazar für die im vorigen Jahre hier gegründete Herberge zur Heimath wird nach definitiver Bestimmung in den Tagen vom 25. bis 29. November hieselbst stattfinden.

rn. Görlitz, 5. November. Ein Schwindler, welcher im vergangenen Sommer sich namentlich die Hirschberger Gegend als Operationsfeld ausersehen hatte, wurde heut in der Person des früheren Rutschers Ludewig von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. U. A. hatte derselbe, ein verheiratheter Mann, der unverschämten Anna Ulber in Schmiedeburg unter dem Versprechen, diese heirathen zu wollen, 90 Mk. Geld aus der Tasche gelockt und unterschlagen. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde heut der Handelsmann Richter hieselbst zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Sonntag, den 16. d. M., feiert der hiesige evangelische Jünglings- und Männerverein, dessen Mitgliederzahl sich während des ersten Vereinsjahres auf mehr als 250 Personen erstreckt, sein erstes Stiftungsfest.

Dybin. Am 6. November c. sind es 500 Jahre, daß die herrliche Klosterkirche auf dem Berge Dybin, gestiftet durch Kaiser Karl IV., eingeweiht wurde. Diesen Gedenktag wird der Gebirgsverein Dybin, der sich ja auch der Pflege heimathlicher Geschichte widmet, durch eine einfache Feier begehen, welche bei günstiger Witterung in der Klosterkirche, andernfalls im Berg-Restaurant stattfinden wird. Der Beginn der Feier ist auf Mittwoch den 5. November, 3 Uhr Nachmittags, festgesetzt. Mitglieder des Vereins und Dybinerlehrer sind dazu willkommen.

Bunzlau. Am Sonntag fand hier die feierliche Einweihung des neu erbauten Rettungshauses statt. 31 Jahre lang ist das alte Gebäude im Gebrauch gewesen und 154 Knaben sind in dieser langen Reihe von Jahren darin erzogen worden. Nunmehr wird das neue Gebäude bezogen.

Breslau. In einer am 4. November, Abends, stattgehabten Sitzung des „Neuen Wahlvereins“ wurde folgende vom Vorstande und Ausschusse vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen: „Der „Neue Wahlverein“ kann seiner politischen Stellung nach weder für die socialdemokratischen, noch für die deutsch-freisinnigen Candidaten von Vereinstwegen in der Stichwahl eintreten; daher kann er seinen Mitgliedern und Anhängern für die bevorstehenden Stichwahlen eine Parole nicht geben.“

Brieg. Die Feier des Geburtstages Dr. Martin Luther's wird am hiesigen Orte auch dieses Jahr einen recht festlichen Verlauf nehmen. Sonnabend, den 8. November, Abends, beabsichtigt Herr Pastor Lorenz einen Vortrag in der St. Nikolaitirche über „das reformatorische Wirken Melancthon's“ zu halten. Den 11. November beabsichtigt der hiesige Frauen-Gustav-Adolf-Verein sein Jahresfest zu begehen und zwar unter

Wiederholung der liturgischen Feier, wie diese vorigen Jahres am Vorabende des Luthercentenariums stattfand. Am 10. November, also am eigentlichen Festtage, wird der hiesige evangelische Gesellenverein im Stadttheater eine dramatische Feier veranstalten. Der Schauspielbichter Dr. Otto Deubert hat dem Verein gestattet, vier Abtheilungen seines „Luther“ zur Aufführung zu bringen. Die Deckung der Kosten soll durch Subscription erfolgen. Man sieht dem mit großen Mühen verbundenen Unternehmen allseitig mit gespannter Erwartung entgegen.

Meinwig. Dem Herrn Regierungs-Assessor von Moltke zu Oppeln — einem Neffen des General-Feldmarschalls Grafen Moltke — soll, wie gemeldet wird, die Verwaltung des hiesigen Königl. Landrathsamtes vom 1. Februar 1885 ab übertragen werden. Herr Landrath Graf von Strachwitz hat bekanntlich seine Pensionirung nachgesucht.

Ratibor, 4. November. (Verbrannt.) Die hiesigen Blätter berichten über einen schrecklichen Unglücksfall, der sich in einer Jahrmarktstube zugetragen; dort

producirte sich „Fräulein Adelino, das junge Athleten- und Herkulesmädchen“, die u. A. einen Ambos auf ihren Busen stellte und zwei Männer auf den Ambos hämmern ließ. Als nun gestern ein Besucher der Schaubude mit dem Hammer ausholte, um ihn auf den Ambos niederfallen zu lassen, traf er die über ihm hängende Lampe; das brennende Petroleum ergoß sich über Gesicht und Brust des unglücklichen Mädchens, und letzteres erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Unglückliche heißt Anna Stein, war 20 Jahre alt, aus Wormbitt (Reg.-Bez. Königsberg), eine Waise, und nach Aussage der Besitzerin der Schaubude immer ein braves, ehrliches Mädchen.

Preussische Lotterie.

Berlin, den 5. Novbr. 1884.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 171. Preussischen Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 11132. 3 Gewinne zu 1800 Mk.

auf Nr. 1094 4056 17557. 3 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 29178 53091 81600. 4 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 21565 67015 84136 91672.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 5. November.

15,000 Mark auf Nr. 52734. 3000 Mark auf Nr. 87705 89807 74756 72133 56607 84326 92243 1501 84651 89020 21384 81668 57286 87816 28026 2916 20835 44595 8788 47753 9510 75265 12773 75684 25013 18746 39887 75534 40345 36325 36147 11647 48940 22552 57874.

Der Umstand, daß conservirte Gemüse und Früchte auch beim inländischen Publikum sich einer stetig steigenden Beliebtheit erfreuen, so daß die meisten Hausfrauen in Folge bedeutend ermäßigter Preise ihre Gemüse für den Winterbedarf schon lange nicht mehr selbst eimachen, hat mich veranlaßt, diese, als auch meine Fleisch-Conserven mehr dem Consum zuzuführen, und habe ich die Preise auch dem zu Folge bedeutend ermäßigt.

Louis Schultz, Hoflieferant.

Heut früh 10 Uhr verschied plötzlich in Folge Gehirn-schlages meine liebe, brave Frau, unsere gute, treue, sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Auguste Jaeger,

geborene Pfendsack,

im 73. Lebensjahr.

3287

Im namenlosen Schmerz widmen diese Anzeige Hirschberg i. Schl., den 5. November 1884

Alexander Jaeger, als Gatte,
Willy Jaeger,
Emil Jaeger,
Helene Tietze, geb. Jaeger,
Benno Jaeger,
Max Jaeger, als Kinder.

Carl Tietze, als Schwiegerohn.
Evi Jaeger, geb. Nerlich,
Selma Jaeger, geb. Menzel,
Marie Jaeger, geb. Bahns, als Schwiegertöchter.
Gertrud Jaeger,
Erich Tietze.
Helene Jaeger,
Gottliebe Jaeger,
Martin Jaeger,
Margarethe Jaeger,
Alexander Jaeger, als Enkel.

Görzer Maronen, pro Pfd. 30 Pf.,
Echte Zeltower Rübchen,
pro Pfund 20 Pf.,
empfeht Johannes Hahn.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. Billigste Preise. Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., 1 und 2

Holz = Auction.

Dienstag den 11. November c., Vormittags von 9 1/2 Uhr an, soll im **Domnitzer Dom. = Forstrevier, District Zinkenberg**, nachstehendes Holz an **Ort und Stelle** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

70 weiche Haufen,
25 Meter weiche Scheite,
180 Stück weiche Stangen,
700 = Stüchlinge.

B. Schulz, Förster.

Frische Gebirgs-Preiselbeeren, Liebenauer Salzgurken, Pfeffergurken, Senfgurken in vorzüglicher Qualität, zu billigsten Preisen empfiehlt **Robert Lohse.**

Stadttheater in Hirschberg.

Freitag den 7. November 1884: **Auf Wunsch Familie Buchholz.**
Sonntag den 9. November 1884: **Auf allgemeines Verlangen Der Raub der Sabinerinnen.**
Zum definitiven letzten Male.
Die Direction.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 6. November 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.60—15.40
— 14.20 Mt., gelber Weizen 16.00—14.80—
13.80 Mt. — Roggen 15.20—13.60—13.00 Mt.
— Gerste 15.40—13.40—13.00 Mt. — Hafer
12.60—11.80—11.60 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 Mt.
— Eier die Mandel 0.85—0.80 Mt.

Heerde's Hôtel.

Heute, Freitag

Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch u. Wellwurst, Abends Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein **F. W. Spiess.**

Berliner Börse vom 5. November 1884.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
		Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	Imperials	16,14	Br. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2	110,00	
Deserr. Banknoten 100 Fl.	Russische do. 100 Ro.	166,45 208,00	do. do. rüdz. 100	4	98,75	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.			
Deutsche Reichs-Anleihe	Preuß. Conf. Anleihe	4 4 1/2	103,60 102,80	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	84,90
do. do.	do. Staats-Schuldscheine	4 3 1/2	103,50 99,90	do. Wechsel-Bank	6 3/4	96,75
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	do. do. diverse	4 1/2 4	101,50 99,50	Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,50
do. do. do.	Berliner Pfandbriefe	5 4 1/2	109,50 104,70	Norddeutsche Bank	8 1/2	156,00
Pommersche Pfandbriefe	do. do.	3 1/2 4	95,39 101,20	Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,25
Pommersche neue do.	Schles. altlandshafte Pfandbriefe	4 4	— —	Deherr. Credit-Actien	9 3/4	490,00
Schles. altlandshafte Pfandbriefe	do. landshafte A. do.	4 4 1/2	— —	Pommersche Hypotheken-Bank	0	—
do. do. C. II. do.	Pommersche Rentenbriefe	4 4	101,60 101,60	Pommersche Pfandbriefe	7 1/2	116,50
Pommersche Rentenbriefe	do. do.	4 4	101,60 101,60	Pommersche Bod.-Erb.-Act.-Bank	6 3/4	102,00
Pommersche Rentenbriefe	Schlesische do.	4 4	101,60 101,50	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	8 3/4	128,60
Schlesische do.	Sächsische Staats-Rente	3 3 1/2	84,30 146,00	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	88,75
Sächsische Staats-Rente	Preussische Brämien-Anleihe v. 55	3 1/2	146,00	Preussische Hypoth.-Berj. 25 pEt.	4	93,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüdz.	do. do. rüdz. 110	5 4 1/2	86,90 86,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	102,75
do. do. rüdz. 100	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	4 5	84,50 110,60	Breslauer Pferdebahn	5 1/2	143,25
do. do. rüdz. 100	do. do. III. rüdz. 100 1882	4 5	84,50 102,70	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	214,75
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 5	101,50 101,50	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	5 1/2	127,20

Heute Vormittag entschlief sanft unser lieber, kleiner 3290

Ernst,

was wir, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzeigen. Kupferberg, den 5. November 1884.
Chaussy nebst Frau.

Holz = Verkauf.

Dienstag den 11. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hiersebst aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: Geiersberg, Schoosbüchel und Martinsrand

1204 Stück weich Langbauholz,
600 = = Kloben,
406 = = Altholz,
138 = = Stangen,
24 Rmtr. hartes Brennholz,
275 = weiches do. und
31,9 Hdt. = Alstreifig

öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 5. November 1884. 3281

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Caviar, vorzüglichste Qualität, frische Elbinger Neunaugen, Stralsunder Bratheringe, neue russ. Sardinen, beste Brabanter Sardellen, Pomm. Speckbücklinge und Kieler Sprotten, neue schottische Heringe, geräuchert und mariniert, empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Lohse.

Caffees,
roh und täglich geröstet,
in größter Auswahl und billigst.

Von 1884er Ernte

empfehle: 3380
Prima Stangen- und Brechspargel, feinste junge Erbsen, junge Schnittbohnen, Perl- oder Brechbohnen, Carotten, Erbsen mit Carotten, Steinpilze, Morcheln, Trüffel, franz. Champignons, rerner gebratenes Rebhuhn, gebratene Krammetsvögel, Halsfricandellen m. Champignons, Rinderzunge in Burgunder, Hammelcotelette à la Nelson, Schweinefleisch mit Erbsen, Gattail- und Noctourile-Soup, Senf- und Mixed-Pickles, Anchovis mit und ohne Kräutern, Anchovisbutter, Krebsbutter, Krebschwänze, Straßburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Krammetsvögel-Pain, feinsten Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Bratheringe, Pommersche Süßkuchen, ff. Weser-Lachs, Braunschweiger Cervelat- und Leber-Wurst.

Ferner 1884er Ernte: Pfirsiche, Kirschen, Reineclauden, Aprikosen, Rüsse, Erdbeeren, Melange, Birnen Bergamott, Birnen Blanche, Birnen Muscateller, diverse Gelbes in Dosen und in Gläsern.

Louis Schultz,

Königlich Prinzlicher Hoflieferant.

Cigarren! Cigarren!

verkauft billigst 3286 **Robert Lohse,**
Ring- und Kirchstr.-Eck.